

Autor:	Julius Künzli
Quelle:	Schriftauslegungen (14. Heft) 3. Mose 1–26 Auslegung von 3. Mose 3

## Das Gesetz vom Dankopfer

Die dritte Art der Opfer, die uns im 3. Buche Mose vorgehalten werden, sind die Dankopfer. Das wahre geistliche Leben offenbart sich auf verschiedene Weise; auch der Dank äußert sich verschieden. Es kann in meinem Herzen aufkommen und tief von mir gefühlt werden, daß alles, was ich bin und habe, „Geschenk, Gnadengabe“ ist, daß es nur zugekommen ist aus Gottes Hand durch Gottes Gnade. Dieses Gefühl spricht sich aus in der Darbringung des Speiseopfers. Gott, der alles, was der Herr Jesus Christus für uns ist, Seinem Volke Israel in den verschiedenen Zeremonien und Verordnungen des Gesetzes, unter allerlei Formen, vorgebildet und vor Augen gestellt hat hat darum das Gesetz vom Speisopfer gegeben. – Dann aber kann auch wiederum tief im Herzen die Erkenntnis liegen: „Du, Herr, hast alles vollendet, hast alles vollkommen wiederhergestellt! Ich kann alles nur verderben und zerstören durch meine Sünden, – ja, ich zerstöre und verderbe es fortwährend, aber Du hast ein vollkommenes Werk getan in Jesu Christo, an Seinem Kreuz, wie Er gesagt hat: „Es ist vollbracht“, und Du hast mich so in Ihm vollkommen vor Dein Angesicht gestellt“. Wo dies im Herzen liegt, da will sich diese Erkenntnis auch kundgeben, wie sie es tut im Bekenntnis: „Du, Herr, hast alles wohlgemacht; ich bin Dir alles schuldig, ich lege alles wieder in Deine Hand“. So sagt David im 116. Psalm: „O, Herr, ich bin Dein Knecht; ich bin Dein Knecht, Deiner Magd Sohn. Du hast meine Bande zerrissen. Dir will ich Dank opfern, und des Herrn Namen predigen. Ich will meine Gelübde dem Herrn bezahlen vor all Seinem Volk“. „Daß ich also alles in Ihm habe, nur in Ihm, aber auch ganz und vollkommen in Ihm, – das erkenne ich vor Gott mit aller Demut und Freude des Herzens“: das ist der Dank, den Gott haben will, und der Ihm wohlgefällig ist. Dieser Dank ist ausgesprochen und spricht sich aus in den Dankopfern. Das Wort „Dankopfer“ bedeutet nach dem Hebräischen eigentlich: „Schlachtung der Vollkommenheiten“, d. i., der vollkommenen Ergebung, so daß der Opferer gleichsam zu Gott sagt: „Du, o Gott, bist mein vollkommener Heiland, ein vollkommenes Heil hast Du mir bereitet, so ergebe ich auch mich selbst Dir vollkommen, ganz und gar“. Das Dankopfer bedeutet also die vollkommene Heiligung in dem Blut und dem Geiste Jesu Christi.

Lag dieser Dank in dem Herzen des Israeliten, dann sollte er nach Gottes Befehl mit seinem Dankopfer kommen; und liegt der Dank in unserem Herzen, wohlan, so laßt uns andächtig lesen und erwägen, was auch für uns in diesem Gesetz vom Dankopfer liegt und uns darin geoffenbart ist; denn Gottes Wahrheit ist ja eine ewige Wahrheit, und das Leben aus und in Gott ist zu allen Zeiten dasselbe.

Das Opfer mußte genommen werden entweder (nach V. 1) *von Rindern, es sei ein Ochs oder eine Kuh*, oder (nach V. 6) *von kleinem Vieh, es sei ein Widder oder Schaf*, d. i., ein Männchen oder ein Weibchen, oder *von den Lämmern* (nach V. 7), oder *von den Ziegen* (nach V. 12). Daß bei diesen Opfern das Männliche sowohl als auch das Weibliche so stark hervortritt, gibt uns zu verstehen, daß sowohl unsere Stärke als auch unsere Schwachheit Sünde ist und darum versöhnt werden muß. Mit all unserer Kraft können wir eigentlich nur Gott die Ehre rauben, Ihm widerstehen und Sein Werk hindern. In den Dingen Gottes ist unsere Macht lauter Ohnmacht und bringt nichts zustande. Mit unserer Macht ist nichts getan, wie sehr wir uns auch darauf verlassen. Welche Kräfte haben wir aber von Gott empfangen, auch im natürlichen, Kräfte des Geistes und des Körpers, auf daß wir mit diesen Kräften Gottes Willen tun, Seinem Rat dienen möchten! Was kann ein Mensch damit nicht

zustande bringen! Es ist erstaunlich, was er mit der ihm verliehenen Kraft ausrichten kann. Denk einmal an Simson, was er mit seiner Kraft hat ausgerichtet! Indes, unsere Kraft wird fortwährend wieder von uns versündigt, und was Gott uns gegeben hat zu Seinem Dienst, wird gebraucht im Dienst des Teufels, auf daß das eigene Ich sich behaupte und seinen Willen, seine Lust durchsetze. Oder wer ist imstande, mit all seiner Kraft seine Lüste und Leidenschaften zu überwinden, wenn er auch imstande wäre, die größten Reiche zu erobern? Mit unserer Kraft und Stärke werden wir vor Gott immer wieder zuschanden; als Machtlosigkeit wird sie offenbar, ganz sündig ist sie; wir können mit ihr vor Gott nicht bestehen; darum muß sie in die Flammen hinein, in die Flammen des Zornes Gottes, auf daß sie durch das Feuer verzehrt werde; sie taugt vor Gott nicht, denn unsere wahrhaftige Stärke ist nicht in uns, sondern der Herr ist unsere Stärke.

Diese unsere Schwachheit aber, worin wir, wie der Katechismus sagt (Antw. 127), nicht einen Augenblick gegen unsere abgesagten Feinde, den Teufel, die Welt und unser eigen Fleisch und Blut bestehen können, – worin die liebsten Jünger des Herrn nicht *eine Stunde* mit Ihm wachen konnten, sondern die Mahnung nötig hatten: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“; – diese Schwachheit, daß, ob wir auch das Gute tun wollen, das Böse uns immerdar anhanget, so daß wir ausrufen müssen: „Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“ – diese Schwachheit ist auch Sünde; wir liegen damit vor Gott in unserer Schuld, und können uns nicht so leichthin davon abmachen mit den Worten: „Ich bin nun einmal so, ich kann nicht anders“; – die Schwachheit ist unsere Schuld, Gott hat uns nicht so erschaffen, durch unseren Ungehorsam sind wir so geworden. Also beide, unsere Kraft und unsere Schwachheit, sie taugen vor Gott nicht, sie können vor Gott nicht bestehen; – ins Feuer damit!

Der *Ochse*, das männliche Rind, ist ein Bild der Kraft und Stärke, – man kann damit etwas tun und ausrichten. „Daß unsere Ochsen viel erarbeiten“, heißt es Psalm 144,14. Der Ochse baut den Acker (Jes. 30,24), er drischt. Was das weibliche Rind, die *Kuh*, betrifft, der Prophet Hosea sagt einmal (Kap. 4,16): „Israel läuft wie eine tolle Kuh“. Das Schaf ist ein Bild des Irrens, wie der Gläubige klagt Psalm 119,176: „Ich bin wie ein verirrtes und verlorenes Schaf“, und Jes. 53,6: „Wir gingen alle in der Irre wie Schafe“. Die *Ziege* ist ein Bild der Sünde der Wollust. So sind alle diese Opfertiere, ein jedes in seiner Weise, Bilder unserer Sünde, unseres tiefen Verderbens, – aber, wie Christus unsere Sünde auf Sich genommen, wie Er sie getragen hat. Denn, obwohl Er unsere Sünde trug, war und blieb Er doch Selbst ohne Sünde. Darum wird auch so mit allem Nachdruck befohlen, daß das Opfertier vollkommen sein müsse, *ohne Wandel*; nicht der geringste Fehler durfte daran sein, wie auch von Christo bezeugt wird, daß Er allenthalben versucht ist gleichwie wir, doch ohne Sünde (Hebr. 4,15), und daß Er Sich Selbst ohne allen Wandel durch den Heiligen Geist Gott geopfert hat (Hebr. 9,14). In Ihm war ein vollkommener Glaube, ein vollkommener Gehorsam; vollkommen war in Ihm die Liebe Gottes und des Nächsten. Der Teufel hatte nichts an Ihm, – er konnte bei dem Herrn nichts aufweisen, als wäre Er je von Gottes Wort abgewichen. Wohlan denn, wenn du mit diesem Opfertier, mit deiner Kraft und deiner Schwachheit, die beide vor Gott nur Sünde sind, vor Seinem heiligen Angesicht erscheinst, *so lege deine Hand auf das Haupt des Opfertieres* (V. 2), bekenne auf demselben alle diese deine Sünden, – das ist auch hier wieder der gnädige Befehl Gottes, – lege deine Hand auf Ihn, den Herrn Jesum Christum, lege deine Sünden auf Ihn, sprich es im Glauben aus: „Du hast meine Sünden getragen! Ich hatte verdient, geschlachtet zu werden; den ewigen Tod habe ich verdient, der mußte mein Teil sein, aber Du, mein Herr und Heiland, hast meinen Tod auf Dich genommen, hast Dich Selbst dahingegeben und für mich schlachten lassen. Du nimmst auf Dich all das Meinige, meine Sünde und Schuld, und Du erwirbst für mich alles, was

Dein ist, Deine vollkommene Gerechtigkeit!“ Laß dich vom Teufel nicht zurückschrecken, der dir zuraunt: „Das darfst du nicht“, – oder mit Drohungen dir widersteht und dich will zurückdrängen. Des Herrn Wort sei dir zuverlässig und gewiß, – darauf hast du acht zu geben und Ihm zu gehorchen. Meine nicht, daß es frömmere und Gott wohlgefälliger sei, wenn du erst trachtest, dich selbst zu reinigen, dich selbst von deinen Sünden zu befreien, dich selbst mit Gott zu versöhnen. Lege deine Hand, deine sündige, befleckte Hand auf des Herrn Jesu Haupt, nimm zu Ihm die Zuflucht, ergreife Ihn im Glauben: ich bin verloren, wenn ich Dich nicht habe, Dich, der Du für mich geschlachtet bist! So ist es Gottes Wille. Und dies soll geschehen *vor der Türe der Hütte des Stifts*.

Wer sein Opfer nicht brachte vor die Tür der Hütte des Stifts, daß er's dem Herrn tue, der sollte ausgerottet werden von seinem Volk (vergl. Kap. 17,9). Ein Opfer, das nicht an der Tür der Hütte des Stifts, sondern anderswo geschlachtet wurde, galt in den Augen Gottes, als sei Blut vergossen oder ein Mensch erschlagen. Auch mit Bezug darauf galt, was der Herr sagt bei Jesaja, Kap. 66,3: „Wer einen Ochsen schlachtet, ist eben als der einen Mann erschlägt; wer ein Schaf opfert, ist als der einem Hund den Hals bräche; wer Speisopfer bringt, ist als der Saublut opfert“. Der Herr sieht solche Opfer an als nicht dem Herrn, sondern den Teufeln geopfert. Die Hütte des Stifts war der Ort, wo der Herr mit Seiner Volke zusammenkam, und sonst nirgends. Daher trug sie auch im Hebräischen den Namen: Zelt der Zusammenkunft. Dort wollte der Herr mit den Kindern Israels reden, dort ihnen Seinen Willen bekannt machen, dort Sein Herz für sie aufschließen. Komm denn dahin mit all deiner Not, mit all deiner Sünde; wie du auch zitterst und bebst vor Gottes Angesicht, komm vor Seinen Richterstuhl. Fliehe nicht hinweg von Gottes Angesicht mit deinen Sünden, mit deinem Schuldbekenntnis; sonst ist all dein Glauben, dein Gottesdienst, dein Opfern und Wirken ein Greuel vor Gott; Er will nichts davon wissen, ob es auch sonst ganz nach dem Worte wäre; es gilt alles vor Ihm wie nichts, es erwecket vielmehr Seinen Zorn. Schleiche also nicht an Gottes Richterstuhl, an Gottes Altar vorüber. Nur dort wirst du Seine Stimme, das Evangelium Seiner Gnade, die Worte des ewigen Lebens vernehmen. Denn so lautet das gnädige Wort, welches der hört, der sich mit seinem Opfer dorthin begibt, um vor Gottes Angesicht zu erscheinen: „Nicht du, der du die Strafe verdienst, wirst geschlachtet, sondern Christus an deiner Statt“.

Wunderbare, anbetungswürdige Gerechtigkeit, die hier bei diesem Richterstuhl geoffenbart wird. Christus wird in den Tod dahingegeben, und Barabbas, der Mörder, geht frei aus. So ist's im Himmel beschlossen: dein Blut, deine Seele, dein Leben, dein innerstes Ich, das sich Gott widersetzt, ja, sich in fortwährender Empörung wider Gott befindet, hätte ausgegossen werden müssen; – wenn dies aber geschieht, ist es mit dir auf ewig aus, dann bist du auf ewig verloren; so gibt denn Gott Seinen geliebten Sohn an deiner Statt, so vergießt denn Christus für dich Sein eigenes Blut, dein unreines Blut in Seinem reinen Blut, und so wird es ein versöhnendes *Blut* wider all deine Sünden, und *soll auf den Altar umhergesprengt werden*, ebenso wie das Blut der Versöhnung (V. 2).

Dann soll nach Vers 3 und 4 von dem Dankopfer dem Herrn angezündet werden: „*alles Fett am Eingeweide und die zwei Nieren mit dem Fett, das daran ist, an den Lenden, und das Netz um die Leber, an den Nieren abgerissen*“. Bei den Schafen mußte außerdem auch der *ganze Schwanz*, der sehr fett war, *von dem Rücken abgerissen und mit dem übrigen Fett* auf dem Altar verbrannt werden (V. 9).

Bei den Morgenländern bedeutet „*Fett*“ alle Fülle, alle Schönheit, allen Reichtum und Überfluß, alles Geistlichsein. Darum ist in der Heiligen Schrift so oft die Rede von „dem Fetten des Landes“; auch wird das Land selbst ein fettes Land genannt; wir lesen von fetten Speisen und fetter Weide. In den Psalmen heißt es u. a.: „Deine Fußstapfen triefen von Fett“, d. h., sie sind reich an allem Segen. Bei Jesaja heißt es Kap. 25,6: „Der Herr Zebaoth wird allen Völkern machen auf diesem Berge ein

fettes Mahl, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darinnen keine Hefen sind“; und der Herr ladet zu diesem Mahl, Kap. 55,2: „Höret Mir doch zu, und esset das Gute; so wird eure Seele in Wollust fett werden“.

Das *Eingeweide* ist der Sitz aller Gefühle, der innersten Bewegungen der Liebe, der Barmherzigkeit, der Treue. Von Joseph heißt es, da er seinen Bruder Benjamin sah, daß sein Herz, – sein Eingeweide,<sup>1</sup> – ihm entbrannte gegen seinen Bruder (1. Mo. 43,30). So auch bei der Mutter, die vor den König Salomo kam: „Ihr mütterliches Herz entbrannte über ihren Sohn“ (1. Kön. 3,26). So klagte der Prophet Jeremia, da er die Gerichte Gottes über sein Volk sah hereinbrechen, Kap. 4,19: „Wie ist mir so herzlich wehe! Mein Herz pocht mir im Leibe, und habe keine Ruhe!“ Und wir vernehmen die Worte der innigen Liebe Gottes über Sein Volk, Jeremia 31,20: „Ist nicht Ephraim Mein teurer Sohn und Mein trautes Kind? Denn Ich gedenke noch wohl daran, was Ich ihm geredet habe; darum bricht Mir Mein Herz gegen ihn, daß Ich Mich seiner erbarmen muß, spricht der Herr“.

Die *Nieren* sind Organe, worin mancherlei Begierde, Verlangen, Lust, sowohl im guten wie im bösen Sinne, wohnt und sich bewegt. So lesen wir Sprüche 23,16: „Meine Nieren sind froh, wenn deine Lippen reden, was recht ist“; Hiob 19,27: „Meine Nieren sind verzehret (vor Verlangen) in meinem Schoß“; Psalm 73,21: „Es tut mir wehe in meinem Herzen und sticht mich in meinen Nieren“; und Psalm 16,7: „Auch züchtigen mich meine Nieren des Nachts“.

In den *Lenden* liegt die Kraft und Stärke, die Lenden tragen den ganzen Menschen. Auch die *Leber* ist der Sitz von mancherlei Gefühlen, von Aufwallungen, von Zorn, von Leidenschaft, von Geiztheit. Der *Schwanz* bedeutet das Ende, worauf alles hinausläuft, die Folgen von all unserem Tun. Zu welchem Ende führt zuletzt all unser Tun? Es ist in unseren Augen und nach unserem Urteil so schön, so herrlich und fett, daß wir es gerne bewundern, und wir meinen, daß wir uns darauf recht viel können einbilden und uns dessen rühmen. Also das Fett, – das Schönste, Reichste, Geistlichste unseres inneren Seelenlebens, unsere zartesten Gefühle und Empfindungen, – das alles taugt nicht, es muß in die Flammen des Zornes Gottes, es muß alles an Christi Kreuz. Das Fett, das Eingeweide, die Nieren, alles soll auf das Brandopfer gelegt werden, das auf dem Altar ist, wie wir auch lesen 3. Mose 6,12: „Das Feuer auf dem Altar soll brennen und nimmer verlöschen; der Priester soll alle Morgen Holz darauf anzünden, und oben darauf das Brandopfer zurichten, und das Fett der Dankopfer darauf anzünden“. Das Brandopfer nimmt alles auf sich. Zusammen mit dem Brandopfer soll auch das Fett des Dankopfers ganz in den Flammen verzehrt werden und so zu Gott aufsteigen. Denn die Heiligung beruht auf der Versöhnung und ist ohne dieselbe nicht möglich, ohne dieselbe undenkbar. Komm also mit aller deiner Kraft, die du zu besitzen meinst und mit der du doch fortwährend zuschanden wirst, zu dem Herrn, erscheine vor Seinem Angesicht und bekenne: „Mit unserer Macht ist nichts getan!“ So auch mit all deiner Schwachheit, deiner Ohnmacht, die doch deine Schuld ist, – komme damit vor Gott! Dann wird der Herr Jesus Christus Selbst deine Kraft und deine Stärke sein, Er, der alles tut und das Werk vollendet, so daß du, wie schwach du auch bist, dennoch wirst bezeugen dürfen: „Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke“, und: „In Ihm bin ich vollkommen“, und: „Und wenn ich schwach bin, so bin ich stark“.

---

1 In der Holländischen Bibel lesen wir anstatt Herz an all den im Text angeführten Stellen: „ingewanden“ oder Eingeweide. Das Wort „Eingeweide“ ist in seiner edleren Bedeutung leider dem Sprachgebrauch fast entfremdet, obwohl es bei den besten Klassikern hie und da sich findet. Unsere Sprache besitzt aber keinen anderen Ausdruck, welcher den entsprechenden in der hebräischen, griechischen, lateinischen und anderen Sprachen ersetzen könnte, und welcher die inneren edlen Organe zusammenfaßt, welche Sitz der innigsten, stärksten und tiefsten Empfindungen sind, die durch die Natur mit uns verwachsen sind. So steht z. B. Lukas 1,77 im Grundtext: „Durch unseres Gottes Eingeweide voll Erbarmung, worin uns besucht hat ein Aufgang aus der Höhe“. Vergl. Dr. H. F. Kohlbrügge [Zwanzig Predigten – 8. Predigt](#), Fußnote 15.

So hat der Apostel Paulus all sein Fett auf den Altar gelegt und verbrannt, und ein Dankopfer, ein Opfer vollkommener Dahingabe und Ergebung gebracht, da er bezeugt Phil. 3,4-10: „Wiewohl ich auch habe, daß ich mich Fleisches rühmen möchte. So ein anderer sich dünken läßt, er möge sich Fleisches rühmen, ich vielmehr, der ich am achten Tage beschnitten bin, einer aus dem Volk von Israel, des Geschlechts Benjamin, ein Hebräer aus den Hebräern, und nach dem Gesetz ein Pharisäer, nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeine, nach der Gerechtigkeit, im Gesetz gewesen unsträflich. Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne, und in Ihm erfunden werde; daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird; zu erkennen Ihn, und die Kraft Seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft Seiner Leiden, daß ich Seinem Tode ähnlich werde“. So legte auch der weiseste König all sein Fett, sein ganzes Geistlichsein, seine geistlichen Vorzüge und Gaben auf den Altar, da er sprach Sprüche 30,2-4: „Denn ich bin der allernärrischste, und Menschenverstand ist nicht bei mir, ich habe Weisheit nicht gelernet, und, was heilig ist, weiß ich nicht. Wer fährt hinauf gen Himmel und herab?“ (vgl. Röm. 10,6.7.) „Wer fasset den Wind“, d. i., den Geist, „in Seine Hände?“ – du weißt nicht, von wannen Er kommt und wohin Er fährt. „Wer bindet die Wasser (der Gnade) in ein Kleid (der Gerechtigkeit)? Wer hat alle Enden der Welt gestellet (durch Seine Macht)? Wie heißt Er? und wie heißt Sein Sohn? Weißt du das?“

So ermahnt auch der Herr, dieses Dankopfer zu bringen: es zu erkennen, daß wir alles allein in Ihm haben, und also unser Fett auf den Altar zu bringen und anzuzünden, wie Er Jeremia 9,23.24 spricht: „Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums“, er werfe vielmehr all dieses Fett ins Feuer; „sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er Mich wisse und kenne, daß Ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden; denn solches gefällt Mir, spricht der Herr“.

„*Es ist eine Speise des Feuers zum süßen Geruch. Alles Fett ist des Herrn*“ (V. 16). Dies wird noch besonders hervorgehoben, denn das Fett ist das Wesentliche bei den Dankopfern. Habel brachte von den Erstlingen seiner Herde und *von ihren Fetten*; Kain hingegen behielt das Fett für sich, da er dachte: ich bin der Mann, der Gerechte, der den Geist hat. Habel aber legte alles nieder zu den Füßen des Herrn, verbrannte es auf dem Altar; er hatte kein eigenes Fett mehr, vor Gott kein Geistlichsein; abgemagert, arm und elend nahte er zu Gott. So bekannte er, daß er alles allein in dem Herrn hatte. Es wird noch einmal im folgenden Verse (V. 17) wiederholt: „*daß ihr kein Fett esset*“, und da wird noch etwas hinzugefügt, nämlich: „*noch Blut*“. Also auch das Blut durfte nicht gegessen werden; wie es auch Kap. 17,10 ff. verboten wird, wo es heißt: „Und welcher Mensch, er sei vom Hause Israel, oder ein Fremdling unter euch, irgend Blut isset, wider den will Ich Mein Antlitz setzen, und will ihn mitten aus seinem Volk rotten. Denn des Leibes Leben ist im Blut, und Ich habe es euch zum Altar gegeben, daß eure Seelen damit versöhnet werden. Denn das Blut ist die Versöhnung für das Leben. Darum habe Ich gesagt den Kindern Israels: Keine Seele unter euch soll Blut essen; auch kein Fremdling, der unter euch wohnt. – Denn des Leibes Leben ist in seinem Blut, so lange es lebet, und Ich habe den Kindern Israels gesagt: Ihr sollt keines Leibes Blut essen. Denn des Leibes Leben ist in seinem Blut. Wer es isset, der soll ausgerottet werden“.

Die Versöhnung geschieht also durch das Blut; die Versöhnung ist aber mit der Heiligung verbunden; keine Heiligung ohne Versöhnung, keine Versöhnung ohne Heiligung, und beide allein aus

Gott in Christo Jesu. Wo Gott versöhnt und Sünde vergibt, da gibt Er auch Seinen Geist und die Frucht des Geistes, – das ist das Fett. Das ist nicht aus uns, sondern von Ihm. Darum sind beide, Fett und Blut, hier zusammen genannt, und es gilt von beiden: es ist des Herrn, du sollst es nicht essen, du sollst es dir nicht anmaßen.

„*Das sei eine ewige Sitte bei euren Nachkommen*“. Ob auch alles sich aufmacht, um diese Lehre bei euch in Verdacht zu bringen, als sei es eine gefährliche Lehre, und der Teufel alles anwendet, euch zu bewegen, etwas davon abzutun, etwas von dem Blut und dem Fettes, das heißt, von der Rechtfertigung und der Heiligung für euch zu behalten, und es nicht alles dem Herrn zu geben, der ein vollkommenes Werk getan hat, – halte wider alles daran fest und lasse nicht davon ab, wenn du auch deswegen allein deinen Weg gehen mußt, während die Welt, auch die sogenannte christliche Welt, dich verspottet und auslacht, – es sei eine ewige Sitte bei euren Nachkommen, eine ewige Satzung des Herrn, der Seine Wahrheit nicht ändert. Was vor Jahrhunderten wahr gewesen ist, das ist auch heute noch wahr und bleibt wahr für eure Kinder, von Geschlecht zu Geschlecht. Unterrichtet also auch eure Kinder darin und haltet sie in dieser guten seligmachenden Lehre: daß Gerechtigkeit und Heiligung allein von dem Herrn ist und nicht von uns, daß Er alles vollbracht hat, und daß ihr in Ihm, dem Herrn Jesu Christo, vollkommen seid. Bleibt bei diesem Bekenntnis, dann wird es licht sein *in allen euren Wohnungen*, wenn allerwärts sonst, in ganz Ägyptenland, dicke Finsternis ist. –